

Vorbemerkungen.

Die folgenden Aufgaben zum Übersetzen ins Griechische schließen sich an bestimmte Abschnitte aus einigen Reden des *Lyfias* (XII. XIII. VII. XXX.) an. Eine genaue Vergleichung wird ergeben, daß dieser Anschluß nicht ein bloß äußerlicher ist. In der Regel sind die Hauptgedanken herausgehoben und alles mehr Nebensächliche, alles Beiwerk, beiseite geschoben, so daß die Stücke meist erheblich kürzer sind als die betreffende Stelle bei *Lyfias*. So können derartige Aufgaben auch eins der Mittel werden, um den Schüler zur Wiedergabe des Inhaltes anzuleiten. Denn erfahrungsmäßig zeigt der Durchschnittsschüler starke Neigung, bei Inhaltsangaben sich allzuängstlich an die fremdsprachliche Vorlage anzuschließen. Es entsteht dann leicht die Gefahr, daß, während beim Schriftsteller den Haupt- und Nebensachen durch den Satzbau ihre gebührende Stellung zugewiesen wird, der Schüler Wichtiges und Unwichtiges als gleichberechtigt neben einander stellt und so die Übersicht über den Inhalt verdunkelt.

Die dem griechischen Texte entnommenen Ausdrücke und Redensarten sind nicht in derselben Reihenfolge wie im Original angewendet, so daß vor dem Beginne der Übersetzung ein sorgfältiges Durcharbeiten des ganzen Abschnittes nötig ist. Die seltener vorkommenden Ausdrücke sind, soweit dies der Zusammenhang gestattete, vermieden, während solche Wendungen, welche unserem Redner geläufig sind und auch später bei *Demosthenes* und *Thucydides* wiederkehren, sich öfters wiederholen.

Den deutschen Ausdruck habe ich gesucht, wenigstens erträglich zu gestalten und darauf Bedacht genommen, daß ein bestimmtes griechisches Wort bei seiner Wiederkehr nicht mechanisch immer in derselben Weise in die deutsche Sprache übertragen erscheint.

In grammatischer Beziehung schließen sich die einzelnen Stücke im wesentlichen an einen bestimmten Abschnitt aus der Tempus- und Moduslehre mit beständiger Berücksichtigung häufiger Erscheinungen aus der Kasusyntax an. Die Regeln über

den Infinitiv und das Particium kommen in den vorliegenden Stücken in geringerem Maße zur Geltung. Die trotzdem verhältnismäßig oft in der Überschrift erscheinende Notiz „Infinitiv“ oder „Particium“ bezieht sich vielfach nur auf das Vorkommen von Sätzen mit den Verben des Meinens und Sagens einerseits und den Verben des Wissens, Erkennens und ähnlichen andererseits, ohne welche die zusammenhängende Rede gar nicht möglich ist.

Meine Absicht bei Veröffentlichung der folgenden Aufgaben ist die, dem Lehrer ein Material zu liefern, das er, sei es in der vorliegenden Form, sei es mit den durch die Verhältnisse bedingten Änderungen, gelegentlich benützen kann. Mir persönlich sind zu diesem Zwecke die „Aufgaben zum Übersetzen in das Griechische im Anschluß an Oxyias“ von P. H. Müller sehr willkommen gewesen.

Mit der Herausgabe einer größeren Anzahl von Übungen im Anschluß an andere Schriftsteller warte ich, bis ich von Fachkollegen ein Urteil über die Brauchbarkeit dieser Stücke vernommen habe.

Die Anmerkungen sollen besonders dem Lehrer das oft mühsame Auffuchen einer Belegstelle ersparen.

Glogau, im Januar 1890.

Georg Boddelle.